

# 1 Steckbrief zur SUP

## A.1 Titel des Plans oder Programms:

Wiener Abfallwirtschaftsplan und Wiener Abfallvermeidungsprogramm 2013-2018

## A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Der Wiener Abfallwirtschaftsplan (AWP) 2013-2018 enthält Ziele und konkrete Maßnahmen, die in den nächsten Jahren in der Wiener Abfallwirtschaft erreicht und umgesetzt werden sollen. Erstmals wurde auch ein eigenständiges Abfallvermeidungsprogramm (AVP) 2013-2018 erarbeitet, das die Schwerpunkte der Wiener Abfallvermeidungsinitiative festlegt.

Zu beiden Planungen war eine Strategische Umweltprüfung (SUP) durchzuführen. Beide Planungen und die SUP wurden in einem gemeinsamen Prozess als abgestimmtes "Gesamtpaket" erstellt. In der SUP wurden Planungsalternativen untersucht und so die besten Lösungen für die Wiener Abfallwirtschaft herausgefiltert. Umweltbehörden, VertreterInnen der Öffentlichkeit und externe Fachleute wirkten während des gesamten Prozesses mit.

Die zuständigen Stellen der Wiener Stadtverwaltung sehen die SUP als ein wichtiges interdisziplinäres Planungsinstrument der Wiener Abfallwirtschaft.

## A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

Neuerstellung  Änderung bzw. Fortschreibung

## A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

<input type="checkbox"/> Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung	<input type="checkbox"/> Überörtliche Raumplanung	<input type="checkbox"/> EU-Förderprogramme
<input checked="" type="checkbox"/> Abfallwirtschaft	<input type="checkbox"/> Wasserwirtschaft	<input type="checkbox"/> Tourismus
<input type="checkbox"/> Verkehr	<input type="checkbox"/> Naturschutz	<input type="checkbox"/> Bergbau, Rohstoffgewinnung
<input type="checkbox"/> Lärm, Luft, Klima	<input type="checkbox"/> Energie	<input type="checkbox"/> Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
<input type="checkbox"/> Industrie	<input type="checkbox"/> Anderes: <input type="text"/>	

## A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

Wiener Abfallwirtschaftsgesetz, LGBl 1994/13 idgF

## A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Amt der Wiener Landesregierung, Magistratsabteilung 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark

## A.7 Beteiligte Umweltstellen:

Wiener Umweltschutz  
 Amt der Wiener Landesregierung, Magistratsdirektion Klimaschutzkoordination  
 Amt der Wiener Landesregierung, Magistratsabteilung 22 – Umweltschutz

## A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus (z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit):

Weitere Beteiligte im SUP-Team:

Magistratsdirektion-Baudirektion Gruppe Umwelttechnik (Stadt Wien), Geschäftsgruppe Umwelt (Stadt Wien), Fernwärme Wien, Ökobüro, Umweltdachverband, die umweltberatung, Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Wirtschaftsuniversität Wien

Weitere Beteiligte beim Feedback-Workshop:

WKU – Wiener Kommunal-Umweltschutzprojekt GmbH, Magistratsdirektion-Stadtbaudirektion, Österreichisches Ökologieinstitut, Österreichischer Städtebund, IFES – Institut für empirische Sozialforschung GmbH, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und

Wasserwirtschaft, EAK – Elektroaltgeräte Koordinierungsstelle, Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien, WGM – Wiener Gewässermanagement, Umweltbundesamt GmbH, ISWA Austria, Montanuniversität Leoben, Reparaturnetzwerk Österreich, Wiener Krankenanstaltenverbund, Wiener Wohnen, Österreichischer Wasser- und Abfallwirtschaftsverband, Medizinische Universität Wien, Landwirtschaftskammer Wien, Wirtschaftskammer Wien, ARA – Altstoffrecycling Austria AG

**A.9 Weitere Informationen:**

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

[www.wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/umweltschutz/sup2012-oeffentliche-einsicht.html](http://www.wien.gv.at/umwelt/ma48/beratung/umweltschutz/sup2012-oeffentliche-einsicht.html)

**A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:**

Name: DI Dr. Johannes Sturn

Stelle / Abteilung: Amt der Wiener Landesregierung, Magistratsabteilung 48

Telefonnummer: (+43 1) 58817 48375

Email-Adresse: [johannes.sturn@wien.gv.at](mailto:johannes.sturn@wien.gv.at)

## 2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

### B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:

Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben des Wiener Abfallwirtschaftsgesetzes war klar, dass zum WIENER Abfallwirtschaftsplan und zum Wiener Abfallvermeidungsprogramm eine SUP durchzuführen war. Der SUP-Prozess wurde in einer "Kerngruppe" aus Abfallwirtschaftsabteilung (MA 48), Umweltschutzabteilung (MA 22) und Wiener Umwelthanwaltschaft (WUA) vorbereitet und als "SUP am runden Tisch" konzipiert (siehe [http://www.arbter.at/pdf/SUP\\_am\\_runden\\_Tisch\\_2010\\_09.pdf](http://www.arbter.at/pdf/SUP_am_runden_Tisch_2010_09.pdf)).

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:

Der SUP-Prozess ist im Umweltbericht (Kap. 3) ausführlich dokumentiert. Hier eine Zusammenfassung.

Diese SUP war bereits die dritte Abfallwirtschafts-SUP der Stadt Wien. Bereits 1999-2001 und 2006-2007 wurden SUPs zu den Wiener Abfallwirtschaftsplänen durchgeführt. Die langjährigen Erfahrungen ermöglichten, alle Schritte des Prozesses genau zu planen und auch neue Elemente in den Prozess zu integrieren.

Wie bei den beiden vorangegangenen SUP wurde ein SUP-Team einberufen. In diesem etwa 20-köpfigen Team wirkten VertreterInnen der zuständigen Verwaltungsabteilungen, der Wissenschaft und aus Umweltorganisationen bei allen Planungs- und SUP-Schritten mit. Das SUP-Team hatte die Aufgabe, eine möglichst konsensuale fachliche Empfehlung für die Wiener Landesregierung auszuarbeiten. Ein Mitarbeiter des Büros der zuständigen Umweltstadträtin war Mitglied des SUP-Teams. Dadurch konnten die Arbeitsfortschritte kontinuierlich mit der politischen Ebene rückgekoppelt werden.

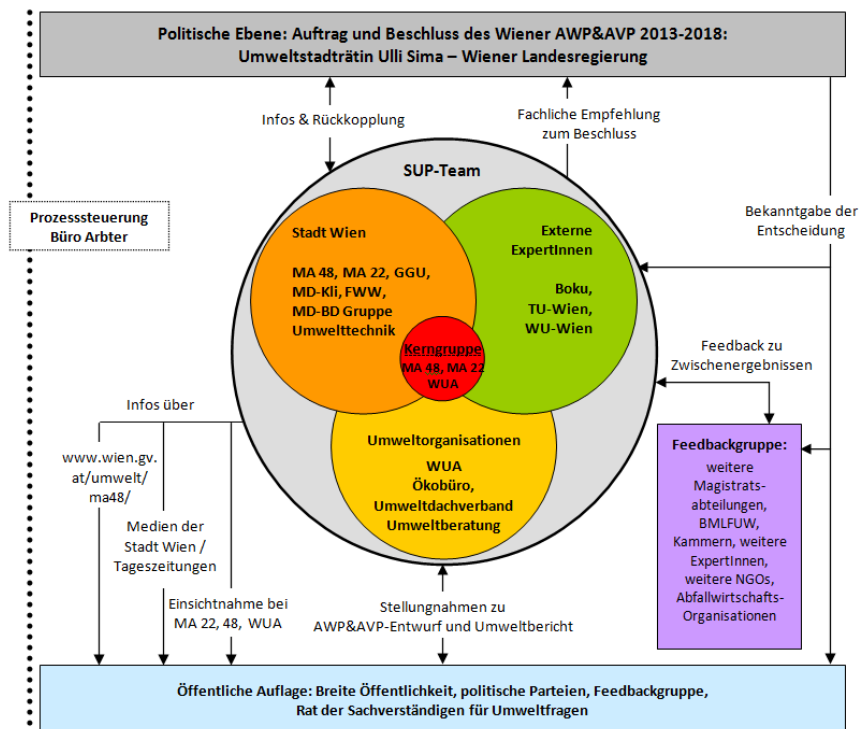


Abbildung 1: Zusammenarbeit im SUP-Prozess (MA = Magistratsabteilung, GGU = Geschäftsgruppe Umwelt, MD = Magistratsdirektion, Kli = Klimaschutz, FWW = Fernwärme Wien, BD = Baudirektion, BMLFUW = Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, NGO = Non-governmental organisation, WUA = Wiener Umwelthanwaltschaft)

Neu im SUP-Prozess waren zwei Fokusgruppen zu Beginn, in denen die beteiligten WissenschaftlerInnen und die beteiligten Umweltorganisationen die aus ihrer Sicht relevanten Planungsthemen zusammentrugen. Mit dieser Themensammlung startete die inhaltliche Arbeit.

Zu allen Prozess-Schritten (Ist-Zustand, Ziele und Umweltziele, Abgrenzung des Untersuchungsrahmens, Beschreibung und Bewertung der Alternativen, Monitoringkonzept, etc.)

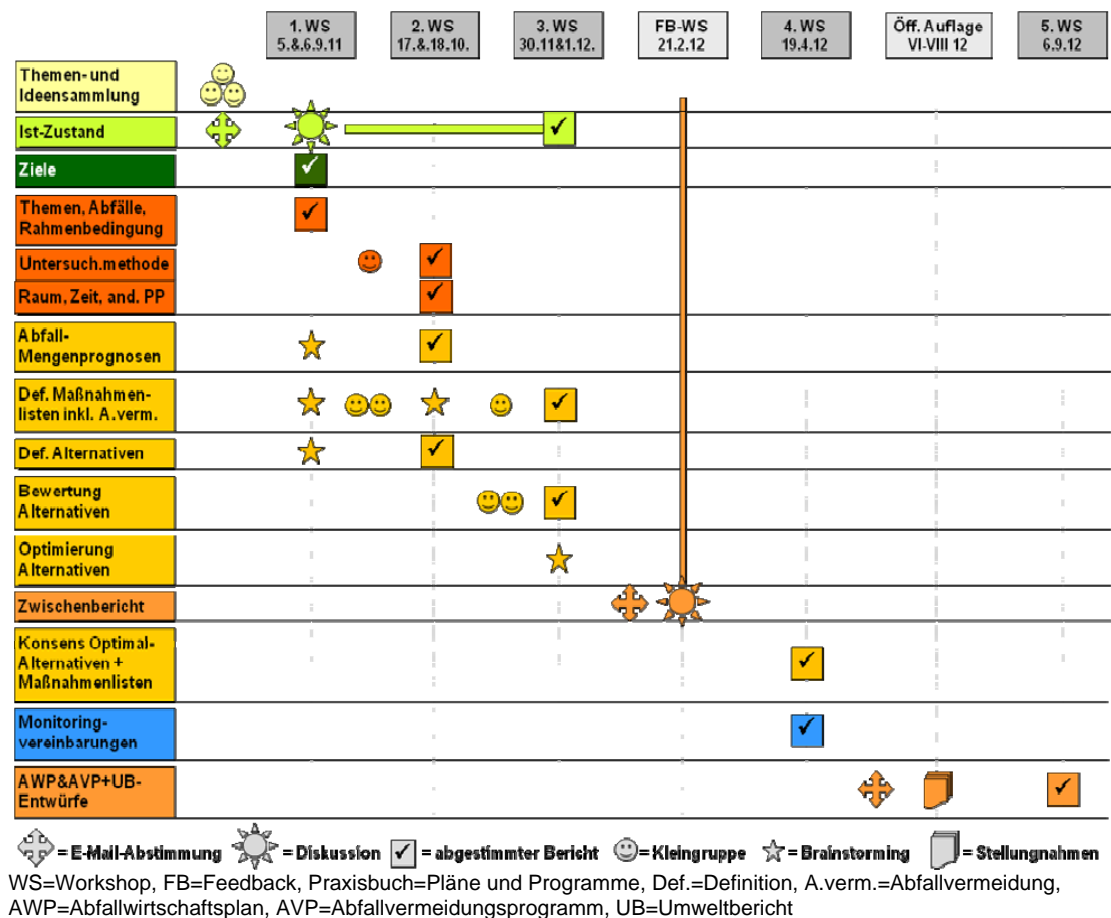
bereitete der Projektleiter in der Abfallwirtschaftsabteilung Diskussionspapiere vor, gegebenenfalls unterstützt durch andere SUP-Team-Mitglieder. Die Vorschläge wurden dann in insgesamt fünf 1- bis 2-tägigen Workshops mit dem SUP-Team abgestimmt. Bei allen Entscheidungen wurde Konsens angestrebt. Arbeitsintensive Themen, wie die Entwicklung der Bewertungsmethode und die Bewertung der Alternativen oder die Zusammenstellung der Abfallvermeidungsmaßnahmen, wurden in separaten Kleingruppen vorbereitet.

Als ersten Zwischenergebnisse vorlagen, fand der so genannte Feedbackworkshop statt. Zu diesem Workshop wurden weitere Verwaltungsstellen, weitere Umweltorganisationen, VertreterInnen aus Kammern und Berufsverbänden sowie die Fachöffentlichkeit eingeladen. Der Stand der Arbeiten wurde präsentiert. An fünf Themen-Tischen wurden die TeilnehmerInnen um weitere Ideen und Kommentare gefragt.

Auf Basis dieser Beiträge stellte das SUP-Team die Planentwürfe und den Entwurf des Umweltberichts fertig. Diese Entwürfe wurden 7 Wochen lang öffentlich aufgelegt. Diese Stellungnahmemöglichkeit wurde in zwei Tageszeitungen sowie im Internet angekündigt. Bestimmte Organisationen, darunter auch der Rat der Sachverständigen für Umweltfragen, wurden direkt angeschrieben. Vier Stellungnahmen langten ein.

In einem abschließenden Workshop beriet das SUP-Team, wie die eingelangten Stellungnahmen berücksichtigt werden konnten. Das Stellungnahmeverfahren und die Berücksichtigung der Stellungnahmen orientierten sich an den Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung ([www.partizipation.at/standards\\_oeb.html](http://www.partizipation.at/standards_oeb.html)). Demnach wurden alle Stellungnahmen und eine Erläuterung, wie sie berücksichtigt wurden, im Umweltbericht dokumentiert.

Im letzten Workshop fanden VerwaltungsmitarbeiterInnen, VertreterInnen von Umweltorganisationen und WissenschaftlerInnen im SUP-Team Konsens zum Wiener Abfallwirtschaftsplan und zum Wiener Abfallvermeidungsprogramm 2013-2018. Das Ergebnis der etwa 1-jährigen Arbeit des SUP-Teams wurde an die Wiener Landesregierung weitergeleitet und von dieser ohne Änderungen beschlossen.



3. Beim Scoping:

-

#### 4. Beim SUP-Umweltbericht:

Im Umweltbericht sind der gesamte Ablauf der SUP und alle Ergebnisse dokumentiert. Er gliedert sich in folgende Kapitel:

Kap. 1: Nicht-technische Zusammenfassung

Kap. 2: Einleitung

Kap. 3: Ablauf der SUP zum Wr. AWP & AVP 2013-2018

Kap. 4: Ziele

Kap. 5: Ist-Zustand der Wiener Abfallwirtschaft (ausführliche Version im Anhang I)

Kap. 6: Prognosen – Entwicklung der Abfallmengen

Kap. 7: Kapazitätsmanagement für Anlagen

Kap. 8: Abgrenzung des Untersuchungsrahmens

Kap. 9: Maßnahmen des Wiener Abfallvermeidungsprogramms 2013-2018

Kap. 10: Maßnahmen und Alternativen des Wiener Abfallwirtschaftsplans 2013-2018 und Ihre Bewertung

Kap. 11: Monitoring zum Wr. AWP & AVP 2013-2018

Kap. 12: Stellungnahmen zum Entwurf des Wr. AWP & AVP 2013-2018

#### 5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

-

#### 6. Bei der Wirksamkeit der SUP:

Wie auch die beiden vorangegangenen Wiener Abfallwirtschafts-SUPs, war auch diese SUP sehr wirksam:

- Im SUP-Prozess wurden jene Planungs-Alternativen herausgefiltert, die die Ziele der Wiener Abfallwirtschaft am besten erreichen und die die besten Umweltauswirkungen haben. Damit wurden die Planungen auch aus Umweltsicht optimiert und abgesichert. Umweltaspekte wurden ebenso berücksichtigt wie wirtschaftliche und soziale Argumente.

- Die intensive Kooperation von Verwaltungsstellen mit Umweltorganisationen und WissenschaftlerInnen im SUP-Team ermöglichte, dass alle empfohlenen Maßnahmen im breiten Konsens ausgearbeitet wurden. Sie sind nun breit getragen und damit auch leichter umsetzbar. Auch die Öffnung des Prozesses im Feedback-Workshop und in der öffentlichen Auflage (Stellungnehmerunde) trug dabei bei, dass Kritikpunkte bereits frühzeitig auf den Tisch kamen und ausdiskutiert wurden und nicht erst in der Umsetzungsphase "auftauchen" werden.

#### 7. Beim Monitoring:

Auch für das Monitoring wurde ein partizipativer Weg gewählt: es wurde eine Monitoring-Gruppe unter der Leitung der Wiener Abfallwirtschaftsabteilung eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, in regelmäßigen Abständen die Umsetzung des Wiener Abfallwirtschaftsplans und des Wiener Abfallvermeidungsprogramms zu dokumentieren und bei etwaigen unvorhergesehenen erheblichen negativen Auswirkungen Abhilfemaßnahmen zu setzen. Dazu wurde eine Monitoring-Checkliste entwickelt:

Monitoring-Checkliste zum Wr. AWP 2013-2018 und Wr. AVP 2013-2018	
0	<p>Wie wurden die Ergebnisse der SUP beim <b>Beschluss</b> des Wr. AWP 2013-2018 und des Wr. AVP 2013-2018 berücksichtigt? Gab es Abweichungen von der SUP-Empfehlung<sup>7</sup>? Wenn ja, warum?</p> <p>Anm.: Beantwortung unmittelbar nach dem Beschluss des Wr. AWP &amp; AVP 2013-2018, Dokumentation in der zusammenfassenden Erklärung gem. § 2f. (2) Wr. AWG</p> <p>Wenn es Abweichungen von der SUP-Empfehlung gab: Haben die <b>Abweichungen</b> erhebliche <b>negative Auswirkungen auf die Umwelt</b>? Wenn ja, welche Abhilfemaßnahmen können gesetzt werden? Wie sind sie umsetzbar?</p>
1	<p>Stimmen die aktuellen <b>Abfallmengen</b> mit den Prognosen aus der SUP überein? Wie groß sind etwaige Abweichungen?</p> <p>Welche Schlussfolgerungen sind für die Wr. Abfallwirtschaft zu ziehen (z. B. Kapazitätsanpassungen bei den Anlagen, Anlagenbedarf)? (jährliche Beobachtung)</p>
2	<p>Welche <b>Maßnahmen</b> des Wr. AWP 2013-2018 wurden <b>umgesetzt</b>, welche stehen noch bevor? Welche <b>Ergebnisse</b> wurden erzielt. Welche Schlussfolgerungen sind zu ziehen? Gibt es Maßnahmen, die nicht mehr aktuell sind? Warum? Wie können etwaige Hindernisse bei der Umsetzung von Maßnahmen überwunden werden? Wie tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele des Wr. AWP 2013-2018 bei?</p>
3	<p>Welche <b>Abfallvermeidungsmaßnahmen</b> des Wr. AVP 2013-2018 wurden bereits umgesetzt? Welche Vermeidungseffekte konnten damit erzielt werden (mind. 3-jähriger Betrachtungszeitraum)<sup>7,8</sup>. Welche Schlussfolgerungen sind zu ziehen? Gibt es Maßnahmen, die nicht mehr aktuell sind? Warum? Wie können etwaige Hindernisse bei der Umsetzung von Maßnahmen überwunden werden? Wie tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele des Wr. AVP 2013-2018 bei?</p>
4	<p>Haben sich seit dem Beschluss des Wr. AWP 2013-2018 und des Wr. AVP 2013-2018 wesentliche <b>Rahmenbedingungen</b> geändert (z.B. Gesetze, Verordnungen, technologische Entwicklungen, Kooperationsmöglichkeiten mit NÖ, ...), so dass die Annahmen, die dem Wr. AWP 2013-2018 und dem Wr. AVP 2013-2018 zugrunde liegen, überholt sind und z.B. neue Alternativen überprüft werden müssen?</p>
5	<p>Treten durch die <b>Umsetzung</b> des Wr. AWP 2013-2018 und des Wr. AVP 2013-2018 entgegen den getroffenen Annahmen unvorhergesehene erhebliche <b>negative Auswirkungen auf die Umwelt</b> auf? Wenn ja, welche? Welche Abhilfemaßnahmen können gesetzt werden? Wie sind sie umsetzbar?</p>
6	<p>Welche <b>positiven Auswirkungen</b> treten durch die Umsetzung des Wr. AWP 2013-2018 und des Wr. AVP 2013-2018 auf (z. B. Verminderung der Treibhausgase)?</p>
7	<p>Wie entwickeln sich die Erfassungsquoten der Altstoffe (auf Basis von Abfallanalysen 1* pro AWP-Periode und der Menge der getrennt gesammelten Altstoffe)?</p>
8	<p>Was zeigen die <b>Evaluierungen</b> zur Entwicklung der Einstellungen, der Informiertheit und der Akzeptanz der Bevölkerung zur Wiener Abfallwirtschaft</p>
<p>8. Anderes:</p> <p>■</p>	

**B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?**

- Die gute Vorbereitung und die stringente Abwicklung des SUP-Prozesses; dies war möglich, weil bereits viel Erfahrung mit Abfallwirtschafts-SUPs vorlag,
- das Mitwirken engagierter VerwaltungsmitarbeiterInnen, die den Sinn und den Nutzen der SUP erkannten und nutzten und die SUP nicht als "lästige Pflichtübung" sahen,
- das Mitwirken engagierter VertreterInnen aus Umweltorganisationen, die an einer konstruktiven Zusammenarbeit für eine gute und realisierbare Lösung für die Umwelt interessiert waren,
- das Mitwirken engagierter WissenschaftlerInnen, die die fachliche Qualität der Ergebnisse sicherten und durch kritische Beiträge zum "Weiterdenken" motivierten,
- die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, die sich großteils aus den vorangegangenen SUPs schon kannten und eine sehr förderliche Kultur der Zusammenarbeit, auch in schwierigen Situationen, entwickelten.

**B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?**

Obwohl die Diskussionen im SUP-Prozess Zeit beanspruchten, hat sich die gemeinsame Suche nach einem guten und realisierbaren Maßnahmenmix ausgezahlt. Immerhin soll der Wiener Abfallwirtschaftsplan und das Wiener Abfallvermeidungsprogramm in den nächsten Jahren auch tatsächlich umgesetzt werden. Durch den SUP-Prozess sollten alle Stolpersteine aus dem Weg geräumt und eine reibungslose Umsetzung möglich sein. Davon profitiert auch die Wiener Abfallwirtschaftsabteilung, die im SUP-Prozess die Federführung inne hatte.

**B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?**

Eine besondere Herausforderung war, innerhalb nur eines Jahres mit über 20 VertreterInnen aus Verwaltung, Umweltorganisationen und aus der Wissenschaft zwei abgesicherte und abgestimmte Planungen zu erarbeiten. Besonders für Umweltorganisationen sind Aufwandsentschädigungen hilfreich, um deren kontinuierliche Mitarbeit zu ermöglichen.